

cension: „Herr Kant hat die Tiefe seines philosophischen „Genies in keinem seiner Werke noch so sehr, wie in dem „gegenwärtigen, gezeigt“; „es verhilft uns zu deutlichen Einsichten von den Gränzen unseres Verstandes“; „von dieser Seite ist das Buch sehr wichtig“. (S. 839. 857.) Aber der Recensent verräth nicht nur nicht das leiseste Bewußtsein, daß er „zu Beurtheilung eines so schweren und tiefsinnigen Buchs“ vielleicht „nicht Penetration genug habe“, sondern er urtheilt vielmehr von oben herab, als ob er dieses „so schwere und tiefsinnige „Buch“, nicht nur vollkommen durchdrungen, sondern überdies noch die Einsicht gewonnen habe, das neue System bestehe bloß in einer neuen Wendung alter Ansichten und löse die Probleme, die es sich gestellt, keineswegs besser, als frühere Systeme. Da Garve jedoch den Inhalt und Werth der Kritik der reinen Vernunft weit unterschätzt hatte, so konnte die Hoffnung, daß seine Beurtheilung Kant mehr befriedigen würde, als die Göttingische — eine Hoffnung, die er in seinem Briefe, obschon mit einigem Zweifel, durchscheinen ließ — unmöglich in Erfüllung gehen. Allerdings mochte Kant bei der späteren Lectüre der Garve'schen Beurtheilung weniger „Unwillen“ empfinden, als bei der Lectüre der Göttingischen; denn die erstere war weniger arrogant als die letztere. Aber die Garve'sche Beurtheilung mußte in ihm gleich viel „Mißvergnügen“ erregen; denn sie war nicht weniger verständnißlos, als die andere. Natürlich hat Kant dieses Mißvergnügen öffentlich niemals geäußert — aus Rücksicht auf Garve's Zuversicht, daß ihm Kant auch bei etwaiger Unzufriedenheit doch einige Achtung und Schonung werde „schuldig“ zu sein glauben.

In dem zweiten Theil seines Briefes bemängelt Garve die Darstellung der Kritik der reinen Vernunft, lehnt die Annahme von Kant's „Ausforderung“ ab, verwahrt sich gegen den Verdacht böswilliger Entstellung von dessen Ansichten und richtet schließlich die Bitte an Kant, von der ihm ertheilten Nachricht über die Entstehungsweise der Göttingischen Recension keinen öffentlichen Gebrauch zu machen.